

Zu diesem Heft

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 4: **Diverse Beiträge**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Im aktuellen Heft der «schweizer schule» erwartet Sie eine bunte Palette verschiedener Artikel zu Themen, die momentan teilweise heftig diskutiert werden:

Jürgen Kussau baut auf der Diskussion auf, die wir bereits in der Nummer 11/96 unter dem Thema «New Public Management und Schule» begonnen und in der Nummer 2/97 im Hinblick auf «Schulqualität und New Public Management» weitergeführt haben. Da gerade auch in Zürich dieses Thema konkret angegangen wird, lohnt es sich unseres Erachtens, einen Vertreter aus Zürich noch einmal zu Wort kommen zu lassen.

Die Frage ist, welche Voraussetzungen für die Realisierung autonomer oder zumindest teilautonomer Schulen gegeben sein müssen; oder was, wie die gegenwärtige Situation zeigt, die Möglichkeiten der Entwicklung einer realen Autonomie mehr be- wenn nicht gar verhindert als fördert.

In den selben Themenbereich gehört auch der Beitrag von *Othmar Fries*. New Public Management ist auch in der Schule nicht aufzuhalten. Es nützt also nichts, sich in einer wie auch immer motivierten Abwehrhaltung zu versteifen. Besser ist, man analysiert Möglichkeiten, die durch die veränderten Umstände geboten werden. Ein spezielles Augenmerk ist dabei auf die Schulleitung zu richten, zumal ihr bei grösserer Autonomie mehr als blosser Verwaltungsaufgaben zufallen.

Zugleich fällt auf, wie sich auch von Lehrerseite her immer wieder ungeahnte, zum Teil irrationale Widerstände zeigen gegen jegliche Führung, die sich als solche zu erkennen gibt. Obwohl die Notwendigkeit einer klugen Leitung jeder Schule allen Lehrkräften einleuchtet, darf dann nichts die vermeintliche persönliche Souveränität ein-

schränken: Viele Lehrer und Lehrerinnen begegnen jeder konkreten Änderung mit grösster Skepsis, mag diese vorher grundsätzlich noch so sehr von allen begrüsst worden sein.

Guter Rat für anstehende Reformen ist da oft teuer. Allem voran muss die Aufgabe der bevorstehenden Reorganisation unserer Schulen deshalb subtil, in kleinen Schritten und mit stetem Konsens der Lehrerschaft angegangen werden.

Einem völlig anderen Problem widmet sich der Artikel von *Albin Niedermann*. Als Mitarbeiter am Heilpädagogischen Institut der Uni Freiburg beschäftigt er sich intensiv mit den Problemen lernschwacher Kinder. Er ist dabei massgeblich an der Entwicklung eines Computerprogrammes beteiligt gewesen. Dieses Programm ist inzwischen so weit entwickelt und ausgetestet worden, dass es sich fast aufdrängt, es einer weiteren Lehrerschaft vorzustellen – mit allen Stärken und Schwächen, die einem neu entwickelten Programm zwangsläufig anhaften.

Der letzte kurze Beitrag schliesslich knüpft wieder an eines unserer Themenhefte an, das Heft 3/97 über «Kollegiale Praxisberatung». In der vorangegangenen Nummer wurden Lehr- und Lerntandems vorgestellt und kritisch beurteilt. *Hans Rudolf Lanker* hat unabhängig davon eine erfahrene Lehrerin, Rosmarie Brennwalder, über ihre persönlichen Erfahrungen mit solchen Tandems befragt.